

PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:

Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.

Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).

Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.

Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:

Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.

Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.

Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:

Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: [matthias.haupt\(@\)wasserburg.de](mailto:matthias.haupt(@)wasserburg.de).

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 16/17

Heimat am Inn 16/17 · Jahrbuch 1996/97



JAHRBUCH

des Heimatvereins (Historischer Verein) e.V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

HEIMAT AM INN 16/17

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch

Herausgeber

Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

ISBN 3-922310-29-X

1997

Verlag DIE BÜCHERSTUBE H. Leonhardt, 83512 Wasserburg a. Inn

Gesamtherstellung: prograph gmbH, München

*Den Autoren sei für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten
herzlich gedankt und auch jenen, die durch ihren Einsatz
oder mit Spenden die Drucklegung unterstützten.*

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser
nachgedruckt werden.

Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren
verantwortlich.

Redaktion:

Hanns Airainer, Pilartzstraße 3, 83549 Eiselfing
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:

Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 83543 Rott a. Inn
Dr. Eva Habel, Mittermayrstraße 18, 80796 München
Dr. Rudolf Haderstorfer, Klosterweg 6, 83512 Wasserburg a. Inn
Hans Heyn, Langbehnstraße 37, 83022 Rosenheim
Jacob Irlbeck, Schmidzeile 2, 83512 Wasserburg a. Inn
Dr. Sylvia Krauß-Meyl, Vogelsangstraße 14, 82131 Gauting
Siegfried Rieger, Brunhuberstraße 103, 83512 Wasserburg a. Inn
Gerhard Stalla, Klosterweg 20, 83022 Rosenheim
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 83549 Eiselfing

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
<i>Ferdinand Steffan</i> Herrengasse 15. Hausgeschichte des Städtischen Museums. Die Familien Kulbinger, Altershamer, Donnersberg und Herwart.	5
<i>Willi Birkmaier</i> „Extract der Uncosten, 1781“. Aus der Bauzeit der Rotter Kirche. 2. Teil.	43
<i>Eva Habel</i> Beamte, Schergen, Schreiber: Die Wasserburger Pfleg- gerichtsobrigkeit im 18. Jahrhundert.	57
<i>Sylvia Krauß-Meyl</i> Das schillernde Leben der letzten bayerischen Kurfürstin Maria Leopoldine (1776–1848).	125
<i>Siegfried Rieger</i> „Das Ableben der höchstseligen Frau Churfürstin Marie Leopoldine zu Wasserburg“ 1848.	143
<i>Gerhard Stalla</i> Quirinus Tüntzl aus Wasserburg als Schreiber und Buch- maler in der Benediktinerabtei Tegernsee.	159
<i>Ferdinand Steffan</i> Heinrich Dendl – ein vergessener Wasserburger Maler. Kurzbiographie und Werkverzeichnis.	165
<i>Hans Heyn</i> Karl Wähmann – Erinnerungen an einen Maler unserer Zeit zum 100. Geburtstag.	177
<i>Jacob Irlbeck</i> „Ein Lederer von Profession“ im Wasserburg des Stadt- schreibers Heiserer. Aus dem Wanderbuch des Anton Irlbeck.	183
<i>Rudolf Haderstorfer</i> Josef Arnold * 23.9.1880, † 2.4.1972	207
<i>Ferdinand Steffan</i> Ein wiederentdecktes romanisches Kreuz aus Wasserburg.	225
Personen-, Orts- und Sachregister	237

Ferdinand Steffan

Herrengasse 15

**Hausgeschichte des Städt. Museums Wasserburg
Die Familien Altershamer, Kulbinger, Donnersberg
und Herwart**

Vorwort

Im Jahre 1998 kann das Städtische Museum Wasserburg ein zweifaches Jubiläum begehen: Vor 110 Jahren, im Juni 1888, wurden die Sammlungen in der damals noch profanierten Michaelskapelle eröffnet, vor 60 Jahren, am 26.6.1938, wurde der Ausstellungsbetrieb im jetzigen Haus in der Herrengasse aufgenommen.

In einer besonderen Weise bilden das denkmalgeschützte Gebäude und die Sammlungsbestände eine Einheit, so daß es anlässlich dieses Jubiläums angebracht erscheint, ein wenig der Hausgeschichte nachzuspüren, wobei der Schwerpunkt weniger auf baugeschichtlichen und architektonischen Details als vielmehr auf den Besitzerfamilien der Frühzeit liegen soll.

I. Baugeschichtliche Beobachtungen

Nur für wenige Privathäuser der Stadt, vornehmlich am Marienplatz und in der Herrengasse, lassen sich exakte Besitzerverzeichnisse aufstellen, in der Regel anhand von Wappen oder von Urkunden, die eine Zuweisung und somit auch Datierung ermöglichen. Baugeschichtliche Forschungen fehlen für das Altstadtgebiet meistens, so daß man nur ganz allgemein sagen kann, daß auch das Haus Herrengasse 15 wohl spätestens in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts errichtet wurde. Es ist dies die Phase der Spätgotik, in die der Bau bzw. die Vollendung wichtiger öffentlicher Bauten der Stadt fällt, wie des Rathauses, der Jakobskirche, der Michaelskapelle, der Burgkapelle, des Brucktores und der Achatzkirche. Auch die meisten Bürgerhäuser werden wohl in dieser Zeit entstanden sein, nachdem beim Stadtbrand von 1339 ein großer Teil der Häuser niedergebrannt sein dürfte.

Datierende Hinweise liefern auch nicht die Küchenabfälle, wie Scherben, Gläser, Besteckteile, Knochen und Lichtschälchen, die, wie im Mittelalter üblich, in die sog. Reihe, den aus Brandgründen vorgeschriebenen Sicherheitsabstand zwischen zwei Häusern, geworfen worden waren. Diese Reste des bürgerlichen Hausrates von Herrenhaus und heutigem Museum lassen sich nur allgemein in das 16. und 17. Jahrhundert verweisen.¹

Das Haus entspricht dem Bautyp des Innstadthauses und hat mit ca. 51 m Tiefe und 12,5–13 m Breite etwa die Durchschnittsgröße anderer bedeutender Bürgerhäuser in Wasserburg.² Wer nach gotischen Bauelementen sucht, tut sich etwas schwer und wird neben

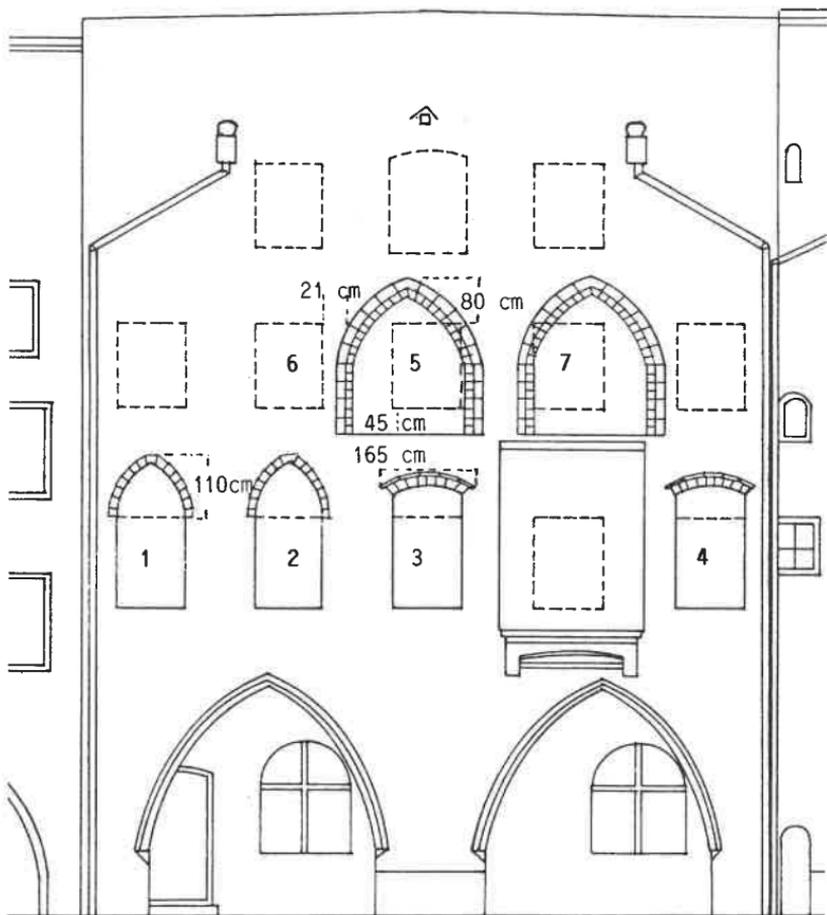


Abb 1: Rekonstruktion der Fassade nach den Angaben von H. Kastner

den spitzbogigen Arkaden mit ihren Kreuzrippengewölben und Schlußsteinen vielleicht noch auf vier spitzbogige Türen oder Durchgänge im 1. Obergeschoß, der sog. gotischen Wohnhalle, stoßen. Als in den Jahren 1935–38 das zuletzt als Metzgerei und Mietshaus genutzte Gebäude für die Museumszwecke umgebaut wurde, stieß man bei der Fassadenerneuerung auf die alten Fensteröffnungen. Heinrich Kastner³ hat in einer flüchtigen Skizze die wichtigsten Details der kurzen Bauphase vom 23.–30. April, wohl 1937 oder 38, festgehalten, die belegen, daß im 1. Stock schmale, spitzbogige Fenster vorhanden waren, während im 2. Stock eine breite und ca. 2 m hohe Öffnung in Spitzbogenform bestand⁴.

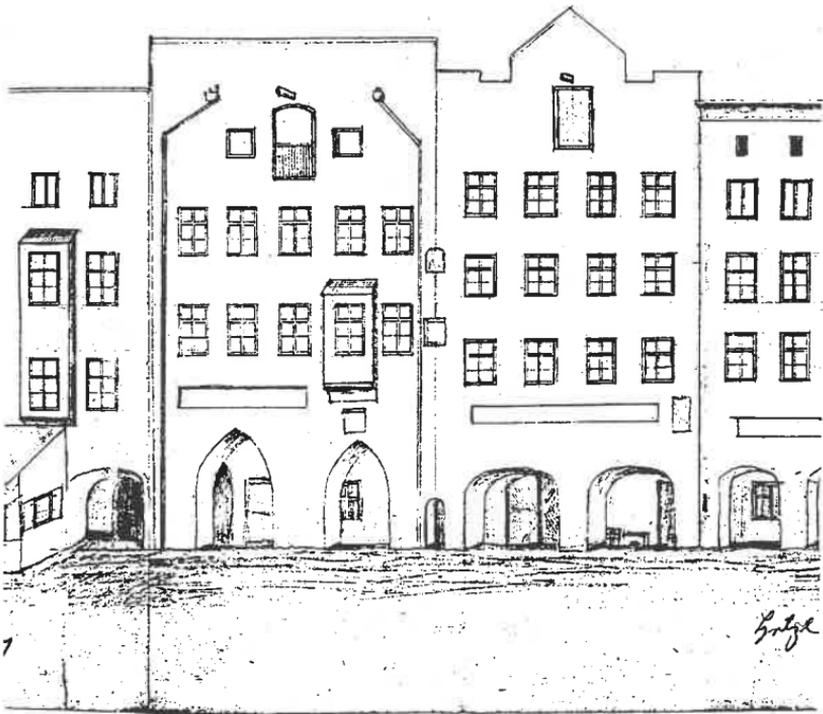


Abb. 2: Fassade nach einer Skizze eines unbekanntem Zeichners aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Sicher stellt diese vom Boden bis fast zur Decke reichende Öffnung eine Speichertüre dar. Zwischen dem Türsturz des heutigen Speichers und dem Aufzug ist ebenfalls ein Spitzbogen erkennbar, so daß zumindest in der gotischen Phase zwei Speicher übereinanderlagen. Später wurde das untere Speichergeschoß für Wohnzwecke umgebaut, während der obere Speicher mit der Kranspindel erhalten blieb. Die Front könnte wegen der zwei Speicher einen geraden Abschluß mit Zinnen besessen haben, wie er am Haus Marienplatz 13 vorhanden ist oder am Nachbarhaus Herrengasse 13 in den Unebenheiten des Putzes bei entsprechendem Lichteinfall noch sichtbar ist.⁵

Die Segmentbogenabschlüsse einzelner Fenster im 1. Stock deuten bereits auf einen Umbau in der Renaissancezeit hin. Die Fassade wies eine gotische Quaderbemalung auf, wie wir sie von einigen Bürgerhäusern und dem Rathaus noch kennen.⁶ Die Quaderung maß 34 x 51 cm und 34 x 60 cm.

Mehr läßt sich aus den wenigen Baubefunden von damals leider nicht mehr erschließen.

II. Die Bewohner des Hauses Herrengasse 15

1. Die Familie Altershamer – Kulbinger

Eine Zufallsentdeckung bei den Umbau- und Sanierungsarbeiten 1981 führte nicht nur zur Rekonstruktion der spätgotischen Wohnhalle mit einer originalen Wandabwicklung, sondern auch zur Entschlüsselung der frühen Besitzverhältnisse. Unter zahlreichen Tüncheschichten kam das Allianzwappen der Familien Altershamer-Kulbinger zum Vorschein, das an einem zentralen Punkt des Raumes in Seccotechnik angebracht war. Jeder Besucher stieß nach dem Verlassen des schmalen Treppenhauses im 1. Stock auf dieses Dokument der Hauseigentümer. Laut Aufschrift war das Allianzwappen 1505⁷ anlässlich der Vermählung des Matheus Altershamer mit Ehrentraud Kulbinger angebracht worden, was einer allgemeinen Gewohnheit entsprach, die sich auch auf Wappen- und Kabinetscheiben findet. Inwieweit das Haus schon vorher im Besitz der Altershamer oder erst anlässlich der Hochzeit erworben worden war, lässt sich nicht feststellen – jedenfalls befindet es sich während des gesamten 16. Jahrhunderts im Eigentum der Altershamer. Durch Einheirat der Kinder und Enkel des Matheus Altershamer in führende Handels- und Ratsfamilien, wie den Donnersberg, Kern und Herwart, wird das Haus zu einem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mittelpunkt der Stadt.

1.1. Die Altershamer (auch Altersshaymer, Altershaimer und Altershammer geschrieben) sind eine Handelsfamilie, die wohl an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert in Wasserburg auftauchte und es durch Wein- und Getreidehandel rasch zu Reichtum gebracht hat. Daneben scheint es eine namensgleiche Familie gegeben zu haben, die Leinenweber waren.⁸ Ein genauer Stammbaum lässt sich nicht ermitteln.

Das Wappen der Altershamer zeigt auf schwarzem Grund in Silber einen völlig geharnischten Mann mit Vollbart, auf einem Dreieck nach links schreitend. In der in die Hüfte gestützten Rechten hält er einen Streithammer, die Linke liegt am Schwertgriff. Das Bild wiederholt sich in der Helmzier. Im Jahre 1654 wurden die Altershamer als Herren von Finsing⁹ in den Adelsstand gehoben.

Eine Stifertafel der Kinder von Matheus Altershamer und Ehrentraud Kulbinger, die heute gegenüber dem Allianzwappen hängt, und eine Urkunde vom 26.3.1580 im Stadtarchiv geben Auskunft über die unmittelbaren Nachkommen des „Gründerpaares“: „Thomas, Matheus, Hanns und Maria Kölblin, des Matheus Altershamer und dessen Ehefrau Erntraud Kulbinger hinterlassene Kin-



Abb. 3a: Allianzwappen der Familie Altershamer – Kulbinger in der spätgotischen Wohnhalle

der, schenken bzw. vermehren die von ihren Eltern schon früher an das Reiche Almosen, das Siechenhaus und Bruderhaus sowie an das Spital gemachten Legate auf jährlich 50 Gulden.“¹⁰ Die Stiftertafel zählt 6 männliche und 3 weibliche Nachkommen auf, von denen aber einige bei der Errichtung der Gedächtnistafel schon verstorben waren.¹¹ Gleichsam stehen sich hier mit Stifterbrett und Allianzwappen Hochzeits- und Sterbeandenken der Familie gegenüber.

J.N.J. Graf Zech von Lobming gibt in seiner Dokumentation der Merkwürdigkeiten der Stadtpfarrkirche, der Filialkirchen und Friedhöfe dieses „Sterbeandenken“ samt Inschrift und Standort wieder. Demnach hing „in der Gottes Akerkirche ... auf der Evangeliums Seite des Choraltars, oberhalb der daselbstigen Seiten Kirchen Thüre diese gemahlene Familien Tafel, über 10 Schuh breit, und sovil diesen Aufsatz betrifft, 14 Schuh hoch“¹². Die von zwei Engeln flankierte Schriftkartusche der Zeichnung von Lobmings gibt weiteren Aufschluß: „Anno Domini 1547 hat der Ernvesst Fürsichtig Ersam und Weiß Matheus Alterßhamer gewester Bürger des Innern Rathes alhie selliger diese Figur alda auf der Maur mallen lassen.“ Somit gehörte zu dieser Tafel eine Fresko/-Secco Malerei



Abb. 3b: Allianzwappen während der Freilegungsphase mit der Umrahmung und der Übermalung durch das Donnersberg-Wappen

eines uns unbekanntes Motiv in der kleinen Friedhofskapelle, die 1848/49 abgebrochen worden ist. Bei diesem Abbruch scheint lediglich die gesondert angebrachte Tafel mit den knieenden männlichen und weiblichen Familienmitgliedern zunächst in den Besitz des Seilers Hochwind gelangt und aus dessen Dachboden später in städtisches Eigentum und ans Museum übergegangen zu sein. Interessant ist auch die textliche Wiedergabe gegenüber der heutigen Version. Zech von Lobming fährt nach der obigen Einleitung fort: „Anno Dominy 1597. Gott dem Allmächtigen und gantzer Himlischer Hörscharr zu Lob Ehr und Preiß haben die Altershamerische Kinder Iren Eheleiblichen lieben Eltern Vatter und Muetter zu Ehrlicher Gedechtnuß die vorgewest figur auf diese Tafl mallen Lassen.“ Demgegenüber lautet der jetzige Text in der Kartusche: „Anno 1542 Gott Den Allmechtigen und Der Gantze Himmlische Schar Zu Lob und Ehr, Haben Die Altenhammerrischen Kinder Iren Ehlichen Vatter und Muttern Zu Gedechtnus Disse Figur auf eine Tafl Mallen Lassen. Renovirt 1800.“¹³

Während Zech von Lobming den Text, wie er noch um die Mitte des 18. Jahrhunderts vorhanden war, bietet, zeigt die Kartusche demnach jetzt eine grobe, z. T. sinnentstellende Neufassung von 1800.¹⁴ Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Quelle „Zech von Lobming“ scheint er die Texte relativ genau wiederzugeben, während die perspektivischen Darstellungen zu wünschen übrig lassen.

Matheus Altershamer gehörte 1544 und 1550 dem Gemeinen Rat, 1551, 52, 54–55, 57–60, 69–71 und 1575 dem Äußeren Rat sowie 1553, 1556 und 1561–1568, ferner 1572–74 dem Inneren Rat an. Für



die Jahre 1576 und 1578 liegt keine Differenzierung der Ratsmitgliedschaft vor.¹⁵

Ein Bruder des Matheus Altershamer d. Ä. scheint **Friedrich Altershamer** gewesen zu sein, der von 1516–1526 sowie 1528 dem Gemeinen Rat und von 1529–32 dem Äußeren Rat der Stadt angehört hatte. Sein Haus lag „in der Scheiben“, d. h. im Scheibenviertel, das die Tränggasse, Herrengasse, die Bruckgasse und den Marienplatz umfaßte.¹⁶

Von den vier überlebenden Kindern des Ehepaares Matheus Altershamer und Ehentraud Kulbinger hat die Tochter **Maria** einen Sigmund Kölbl geheiratet.

Matheus Altershamer (d. J.) wurde 1539 als Bürger aufgenommen; sein Geburtsdatum ist nicht überliefert. Da unbekannt ist, wann der gleichnamige Vater starb, ist eine Trennung beider Personen nur schwer möglich. Das Aufnahmedatum als Bürger dürfte jedoch den Beginn eigener rechtsverbindlicher Handlungen bedeuten. Am 9.7.1551 verschreibt er dem „Reichen Almosen“¹⁷ einen jährlichen Zins. 1569 erwirbt er „von Herzog Albrecht eine Ewigilt des Grafen Ladislaus von Haag, früher des Hanns von Pienzenau, beurkundet zu München“.¹⁸ Im Jahre 1572 kauft der Kistlermeister Sebastian Degenhart (er schuf die Balkendecke von 1564 im kleinen Rathaussaal) von Matheus Altershamer ein freies, lediges (= ohne Stiftungs- und sonstige Belastungen) Haus in der Vergessenen Zeile (heute Färbergasse). 1576 und 1578 gehört er dem Inneren Rat der Stadt an. Später scheint er nach Ulm verzogen zu sein, denn am 24.6.1606 verschreibt ein „Matheus Altersheimer der Aeltere, Bürger zu Ulm“ (?), 300 Gulden dem Siechen- und Bruderhaus zu einem jährlichen Almosen von 10 Kreuzern, „in dankbarer Anerkennung der Liebe, mannigfaltigen Treue, der Wohl- und Guttaten seines geliebten Vaterlandes, der Stadt Wasserburg“, zahlbar jeweils am Tag des Evangelisten Matthäus.¹⁹

Thomas Altershamer, etwa 1539 geboren und 1566 als Bürger aufgenommen, läßt sich als Hausbesitzer für die nächste Generation nachweisen (s. u.).

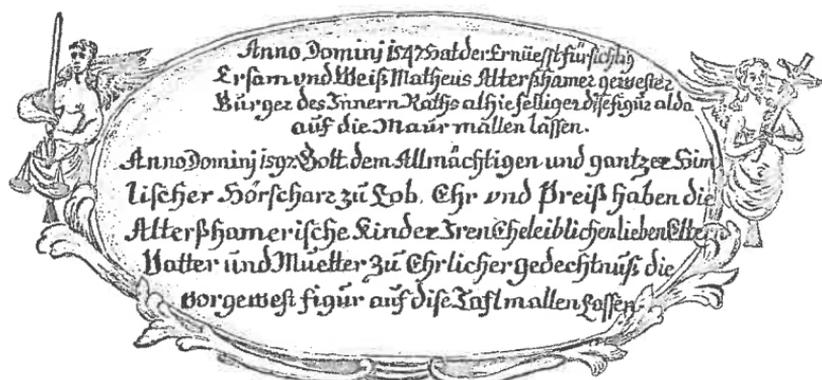


Abb. 4a: Stiftertafel der Familie Altershamer – Kulbinger aus der abgerissenen Friedhofskirche, skizziert von Zech v. Lobming



Abb. 4b: Stiftertafel im heutigen Zustand

1.2. Die Kulbinger sind wie die Altershamer ein wappenführendes Geschlecht, das mit Wein, Getreide und Salz handelt. Ihr „Stammhaus“ liegt in der Salzsenderzeile 4, wo noch eine Inschrifttafel mit Wappen an die im 16. Jahrhundert angesehene Familie erinnert. Das Wappen zeigt auf einem Dreiberg einen bärtigen Mann in rot-weißem Gewand mit gebauschten Ärmeln und Spitzhut, der in

jeder Hand einen (Schilf-)Kolben hält. Das sprechende Wappenbild weist auf eine Herkunft der Kulbinger aus dem Dorf Kolbing, Gde. Griesstätt, hin, wo ein Familienzweig einen Bauernhof besaß. Immobiliengeschäfte der Wasserburger Kulbinger in diesem Raum und Stiftungen an das Kloster Altenhohenau belegen die Zusammengehörigkeit beider Sippen. Noch in der Mitte des 18. Jahrhunderts sind Kulbinger auf dem Oberhunger-Hof in Kolbing nachweisbar. Auch der berühmte Dr. Wolfgang Hunger führte wegen seiner Herkunft aus Kolbing das Wappen der Kulbinger.²⁰

Das Haus der Wasserburger Kulbinger, genau gegenüber der einstigen Niederlage (heute rückwärtiger Teil des Cafés „Alte Schranne“ mit spitzbogiger, heute verschlossener Eingangstüre), wo alle durchfahrenden Kaufleute für eine bestimmte Zeit ihre Waren zum Verkauf niederlegen = anbieten mußten, hatte wohl die beste Geschäftslage, die man sich denken kann. Mit Vinzenz Kulbinger erscheint in einer Klosterurkunde aus Altenhohenau von 1491 wohl zum ersten Mal ein Träger dieses Familiennamens als Bürger und Ratsherr von Wasserburg, der mit einer Elisabeth NN. verheiratet ist. Am 9.2.1504 kauft er von Erhart Lederer zu Perkhaym, Griesstätter Pfarrei, den Zehent von einigen Gütern.

Etwa zeitgleich mit ihm ist Jakob Kulbinger, ebenfalls verheiratet mit einer Elsbeth = Elisabeth, der 1514 bei einem Verkauf von Zehent aus vier Gütern in Schmidung und Bergham, Gde. Griesstätt, urkundlich in Erscheinung tritt. Jakob Kulbinger stirbt 1532; in einer Stiftungsurkunde seiner Witwe Elisabeth vom 22.10. d. Js. an das Reiche Almosen²¹ werden ihrer beiden Söhne Hans und Ruprecht aufgeführt.²² Der Grabstein des Jakob Kulbinger befindet sich an der Südseite der St. Jakobskirche links neben dem Seitenportal. Elisabeth Kulbinger stirbt am 5.3.1534.

In der Nachfolgegeneration von Vinzenz und Jakob Kulbinger werden in den Bürgermatrikeln jeweils als Getreide- und Weinhändler ein Wolfgang Kulbinger (1525), ein Jörg Kulbinger (1552) und ein Sebastian Kulbinger (1591) aufgeführt.

Der bereits erwähnte Ruprecht Kulbinger, Sohn von Jakob und Elisabeth, scheint zusammen mit seiner Ehefrau Barbara das väterliche Handelsgeschäft weiter ausgebaut zu haben.²³ 1572 wird *das übernächste Haus zum Kernhaus* (rechts oder links davon?) als „Kulbinger Haus am Platz“ bezeichnet. Ihre am 28.2.1575 verstorbene Tochter Johanna hatte den Georg Weiler zu Garazhausen geheiratet.²⁴

2. Die Familie Altershamer - Donnersberg

Nach Matheus Altershamer d.Ä., der nach 1547 verstorben war, hat sein wahrscheinlich jüngster Sohn Thomas das Anwesen Her-

rengasse 15 übernommen. Seinem datierten Porträt nach zu schließen wurde er um 1539 geboren und erhielt 1566 das Bürgerrecht. Noch im gleichen Jahr dürfte er mit Margarethe Steinmüller, wohl von der Steinmühle an der Wuhr abstammend, die Ehe geschlossen haben. Die Frau starb jedoch bereits im folgenden Jahr, vermutlich im Kindsbett. Nach 1567 verheiratete er sich in einer zweiten Ehe mit Elisabeth Donnersberg, die aus einem Ratsherren- und Kaufmannsgeschlecht stammt, das erst im 16. Jahrhundert in München nachweisbar ist, ursprünglich aus Aichach kommt und 1606 geadelt wurde.

Den Gepflogenheiten zufolge mußte die neue Verbindung auch im Wohnbereich wappenmäßig dokumentiert werden. Nachdem durch das Allianzwapen der Eltern des Thomas Altershamer der Platz bereits belegt war und die Mutter Ehrentraud vielleicht sogar noch lebte, entschloß man sich, die Wapen in der Weise zu vereinigen, daß man über den geharnischten, vollbärtigen Mann mit seinem Streithammer einfach das Bild der Donnersberg, wiederum ein sog. sprechendes Wapen, malte. Dies war insofern einfach, als es ebenfalls einen Dreieck aufwies und aus einer Wolke drei Blitze in Form von gewellten Spitzen in Gold herabfuhren, die sich auf dem dunklen Hintergrund des Altershamer-Wapens gut abhoben. Tatsächlich wurde bei der Freilegung der Fresken 1981 dieser Befund festgestellt, doch entschied man sich bei der Restaurierung für eine Rückführung der Wapen auf die Altershamer-Kulbinger, so daß der Besucher diese genealogische Fortführung nicht mehr nachvollziehen kann. Bei der Neugestaltung der Wapen nach 1567 dürfte der halbrund abschließende Wapenschild durch eine Renaissance-Umrahmung mit seitlichen Säulen und ornamentalem Abschluß der Basisleiste eingefaßt worden sein. Auch diese Ergänzungen entfielen bei der Restaurierung von 1981.

Thomas Altershamer und seine zweite Gemahlin sind uns auf Porträts aus den Jahren 1584 und 1588 erhalten, die heute an der Wand zwischen Treppe und Arkadengang hängen, er ein vollbärtiger, beliebter Herr im Alter von 45 Jahren, wie die Aufschrift verrät²⁵, der die Hand am Griff seiner standesgemäßen Blankwaffe hält; sie eine eher zarte, feingliedrige Gestalt mit einer bortenbesetzten Haube, die bis in die Stirne reicht und über die ein feiner Schleier gezogen ist. Eine Halskrause schließt das Gewand ab. Auffallend ist der reiche Schmuck: Um den Hals trägt sie eine dreireihige, schwergliedrige Goldkette. Beide Handgelenke zieren zwei Armketten, an den Fingern stecken drei Ringe, und um die Taille ist eine goldene Frauenkette mit Anhänger geschlungen. Elisabeth Donnersberg war 1588 erst 32 Jahre alt und dürfte demnach 1556 geboren sein; sie starb im Jahre 1609.



Abb. 5: Thomas Altershamer, Porträt, Öl auf Leinwand, 1584

Thomas Altershamer übt den Wein- und Getreidehandel aus, ist Mitglied des Rats von 1579–1613 (mit Ausnahme des Jahres 1591) und in dieser Funktion zusammen mit Abraham Kern, Nikolaus Dellinger und Ulrich von Preysing im Jahre 1599 für die Mustering der Stadtwehr zuständig. Neben dem Haus in der Herren-



Abb. 6: Elisabeth Altershamer, geb. Donnersberg, Porträt, Öl auf Leinwand, 1588

gasse erscheint eine „Altershamersche Behausung“ auch in der Niederleggasse. Als der hochverschuldete Besitzer der Hofmark Warnbach, Alexander von Freyberg, am 6.9.1593 mit seinem Gläubiger Abraham Kern von Zellerreit einen Vergleich schließt, erscheint Thomas Altershamer neben vielen anderen als Siegler

der Urkunde. Beim Verkauf zweier Güter in Holzhausen und Griesstätt am 20.5.1605 wird vermerkt, daß auf ihnen 300 fl „auf-saglich Gellt“ des Thomas Altershamer liegt. Er erscheint also hier als Gläubiger.

Der Rotmarmorgrabstein des Paares mit den Wappen beider befindet sich an der Südseite der St.-Jakobs-Kirche zwischen Portal und Westseite.²⁶

Ein Denkmal hat sich das Ehepaar am rechten Pfeileraltar der Frauenkirche gesetzt, wo in den Eckschrägen des Aufbaus zwischen jeweils zwei Säulen ihre Patrone mit Namensschild auf Holz gemalt sind. Die zugehörigen Wappenschilde sind jedoch „wechselständig“, so daß unter dem hl. Thomas das Donnersberg - und unter der hl. Elisabeth das Altershamer-Wappen angebracht ist.

Eine Stiftung, die Abraham Kern als Testamentsvollstrecker seiner Schwiegereltern (s.u.) am 6. April 1615 vollzieht, scheint auf diesen Altar Bezug zu nehmen. Unter den von seiner Schwiegermutter Elisabeth Donnersberg gemachten Verschreibungen nennt er u.a. die Abhaltung von 4 Messen an gewissen Tagen „auf dem Altar der Glöbl Meße in Ustr. Lb. Frauen Kirche“, wofür 30 Gulden 3 Schilling und 22 Pfennig aufgewendet werden.²⁷ Auf Grund der Namenspatrone und Wappen an diesem Altar - während ähnliche Hinweise an den sonstigen Altären fehlen - kann man annehmen, daß nicht nur die Bilder, sondern der gesamte Altar von Thomas und Elisabeth Altershamer gestiftet worden ist.

Ein Vetter des Thomas Altershamer dürfte jener „Georgius Altershaimerus Wasserburgensis“ gewesen sein, der am 4. Sept. 1561 als Student der Rechte an der Universität Ingolstadt immatrikuliert ist.

Aus der Ehe des Thomas Altershamer mit Elisabeth Donnersberg scheinen zahlreiche Kinder hervorgegangen zu sein, zumindest sind fünf Töchter namens Maria, Sophia, Susanne, Elisabeth und Ehrentraud sowie zwei Söhne mit Namen Thomas und Johann Friedrich überliefert. Inwieweit auch die beiden Studenten „Wilhelm Altshamer Waßerburgensis“, der Grammatik studiert, und Maximilian, ausdrücklich als Bruder des vorigen bezeichnet, der am 18. Oktober 1595 ein Grundstudium (principiorum) in Ingolstadt beginnt, diesem Zweig der Altershamer zuzurechnen sind, muß offenbleiben.

Thomas Altershamer d. J. wird als Doktor beider Rechte bezeichnet, wohnt in Landshut und ist Regimentsrat (gest. 1621), **Johann Friedrich** dient als Hauptmann in Straubing und tritt im Jahre 1615 durch einen Totschlag unrühmlich in Erscheinung (s.u.). **Susanne Altershamer** ist mit dem kurfürstlichen Rat Dr. Mathäus Bittelmaier zu Landshut verheiratet, **Elisabeth** ehelicht einen N. Riedler



Abb. 7: Grabstein des Thomas Altershamer von 1614, Pfarrkirche St.-Jakob, Wasserburg

zu München. Einfluß, Ansehen und Macht der Familie des Thomas Altershamer werden vollends durch die Ehen seiner Töchter Maria und Sophia sowie durch die Stiftungen der unverheiratet gebliebenen Ehrentraud sichtbar.

Die ca. 1574 geborene **Maria Altershamer** heiratet am 6. Sept. 1591 achtzehnjährig den Wasserburger Patrizier Abraham Kern von Zellerreit, bekannt durch den Landsitz bei Ramerberg und das von seinen Nachfahren durch eine Rokokofassade gezielte Stadthaus am Marienplatz. Die Vermögensverhältnisse des Abraham Kern sind ausführlich von Willi Birkmaier in Heimat a. Inn Bd. 8 dargelegt worden²⁸, so daß es hier genügt, darauf hinzuweisen, daß Maria Altershamer ein entsprechendes Heiratsgut mitgebracht haben dürfte. Durch vier Erbfälle von seiten der Maria Kern, geb. Altershamer, innerhalb eines Jahrzehnts erhielt Abraham Kern einen Vermögenszuwachs von 27 600 Gulden.

Das Ehepaar Abraham und Maria Kern ist auf zwei Porträts festgehalten, die heute in der gotischen Wohnhalle des Museums hängen. Reicher Goldschmuck ziert die Dargestellten, und ein Vergleich des Bildes von Maria Kern mit dem ihrer Mutter Elisabeth Donnersberg zeigt, daß beide einander an Schmuck nicht nachstehen. Erhalten sind auch die Totenschilder von Abraham Kern und Maria Altershamer, die ursprünglich in einer der südlichen Chorkapellen der Jakobskirche gehangen haben, wo die Kern ihre Familiengruft hatten.²⁹

Ehrentraud Altershamer, ca. 1580/81 geboren, starb unverheiratet am 24.2.1621. Durch großzügige Stiftungen an die Kirchen und Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt hat sie sich einen Namen gemacht. Ihr stark abgetretener Grabstein befindet sich an der Südseite der St. Jakobs-Pfarrkirche und kündigt: „Hie ligt begraben die edl und ehrn / tugenthafft Junckfrau Erndraut / Altershamerin des Edln und vesten / herrn Thoma(s) Altershamer und Elisabet / geborne Donnersperg beeder Selliger / Eheleiblicher Tochter, so den 24. Febru Ao 1621 ihrs alters in dem 40 / Jahr seeliglich alhie verschiden.“³⁰ 6000 Gulden erhielt die Pfarrkirche, wobei 4400 fl an die Fronleichnam-Christi-Bruderschaft gingen, für einen Jahrtag in St. Jakob und die Kirchpropste 200 fl gespendet wurden, 1100 fl an das Bruderhaus, 100 fl an das Siechenhaus von St. Achatz und an die zum Kloster Attl gehörige Kapelle von St. Ehrentraud³¹ weitere 200 fl vermacht wurden. Diese Summe wurde durch eine Schuldverschreibung des Grafen Törring abgedeckt. Weitere 100 fl in bar wurden auf die „Scolarn bey St. Georgen In Ihr Khosthaus zu Minchen“ und eine Reihe von Einzelpersonen, wie ehemalige Dienstmägde, aufgeteilt. Der Vollzug des Vermächtnisses scheint sich einige Zeit hingezogen zu haben, denn in den Akten finden



Abb. 8: Pfeileraltar in der Wasserburger Frauenkirche, gestiftet von Thomas Altershamer und Elisabeth Donnersberg

sich Mahnschreiben, gesiegelt und eigenhändig unterschrieben von den unmittelbaren Verwandten der Erblasserin Ehrentraud Altershamer, als da sind: „Mathäus Bittelmaier, Hans Georg Herwart, Hans Friedrich Altershamer und Abraham Khern“, stellvertretend für ihre Frauen bzw. ihre Schwester.

In politisch einflußreiche Kreise stieg schließlich **Sophia Altershamer** auf, die im Jahre 1604 den „Obristkanzler“, Landschaftskanzler, Geheimen Rat Johann Georg von Herwart, Herr zu Hohenburg, Planegg, Berg, Seeholzen, Aufkirchen, Almannshausen, Biberkohl und Poschetsried = Forstenried, Pfleger in Schwaben (= Markt Schwaben) heiratete. Der am 11. Februar 1553 zu Augsburg als 4. Sohn des alteingesessenen Patriziers Johann Paul Herwart und dessen Gattin Magdalena Welser aus dem bekannten Augsburger Geschlecht geborene Johann Georg ist einer jener Universalgelehrten an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, die politische Betätigung und wissenschaftliche Forschung harmonisch miteinander zu verbinden verstanden. Von 1574 bis 1577 besuchte er die Landesuniversität Ingolstadt, promovierte zum Doktor beider Rechte, wirkte dann von 1577 bis 1585 am kaiserlichen Kammergericht in Speyer und übernahm 1592³² die Pflege von Schwaben (= Markt Schwaben) und wurde noch im gleichen Jahr Kanzler der bayerischen Landschaft und Berater Herzog Wilhelms V. und später Kurfürst Maximilians I. Bis zu seinem Tod am 15. Januar 1622 übte er das Amt eines Geheimen Rates aus. Das Amt des „Obristkanzlers“ = des obersten Kanzlers hatte Herwart am 10. März 1590 von Wilhelm V. verliehen bekommen. Beim Regierungswechsel legte Maximilian I. dieses Amt jedoch 1598 in jüngere Hände: Nachfolger wurde der Regierungskanzler von Landshut, Joachim von Donnersberg, der ja auch schon familiäre Beziehungen zu Wasserburg hatte. Das Pfliegergericht Schwaben hatte Herwart 1594 auf zwanzig Jahre für sich und darüber hinaus auch noch für seine Kinder überschreiben lassen. Tatsächlich hat sein gleichnamiger, 1588 geborener Sohn nach dem Tod des Vaters die Pflege von Schwaben übernommen (s. u.).

Neben dieser politischen Karriere ist besonders sein wissenschaftliches Wirken und Bemühen hervorzuheben, bei dem er sich mit ägyptischer Religionsgeschichte, Mythologie, der Entzifferung der Hieroglyphen, Astronomie und dem Beginn der christlichen Zeitrechnung ebenso beschäftigte wie mit „Arithmetischen Tafeln“, die das Rechnen erleichtern sollten, und einer Aufzählung aller größeren Orte des damaligen Herzogtums Bayern mit ihren Besonderheiten, „Stett in Bayrn“ genannt. Große Resonanz in politischen Kreisen fand er mit der Schrift „Ludovicus IV Imperator defensus“, deren freimütige Sprache Aufsehen erregte. Herzog



Abb. 9: Grabstein der Ehrentraud Altershamer von 1621, Pfarrkirche St.-Jakob, Wasserburg

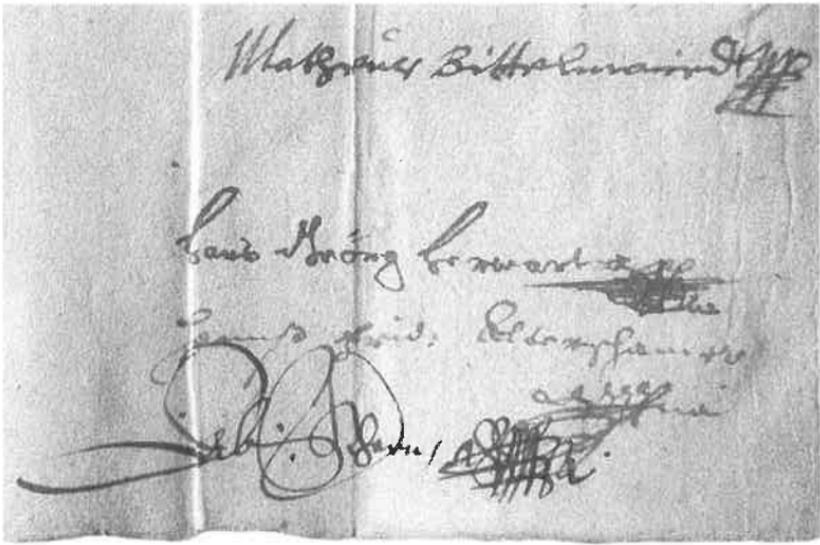


Abb. 10: Unterschriften des Matthäus Bittelmaier, Hans Georg Herwart, Hans Friedrich Altershamer und Abraham Kern unter dem Erbvertrag der Ehrentraud Altershamer

Maximilian war damals erzürnt über die Schmähungen seines Vorfahren durch den Dominikaner Bzovius und hatte Herwart mit der Abfassung einer Ehrenrettung beauftragt. Zwar stammt das mehr als tausendseitige Werk nach neueren Forschungen nicht von ihm selbst, doch stand er dem Verfasser, dem Rektor des Münchner Jesuiten-Kollegs Jakob Keller, sicher nahe.

Besondere Beachtung verdient Herwarts Briefwechsel mit Johannes Kepler und anderen literarischen und naturwissenschaftlichen Größen seiner Zeit, wie Tycho de Brahe, Josef Scaliger, Marcus Christoph Welser, Jakob Gretser, David Hoeschl, Johannes Meursius (de Meurs), Jakob Pontanus, Johann Praetorius und vielen anderen.³³

Das Stammschloß Hohenburg der Herwarts liegt bei Lenggries und wird bereits um 1100 urkundlich als Festung erwähnt. Der Vater unseres Kanzlers hatte es 1566 von Dionys von Schellenberg, seinem Neffen, käuflich erworben und seinen Sitz von Augsburg hierhin verlegt. Da die Burg 1707 durch Brand zerstört wurde, kennen wir ihr Aussehen lediglich von einem Kupferstich des Michael Wening aus dem Jahre 1701. Bei der Errichtung des jetzigen Neubaus 1712–18 wurde der Bauplatz ca. 300 m vom alten Standort gegen Westen abgerückt. Die Reste der alten Burg sind dort noch vorhanden.³⁴



Abb. 11: Johann Georg v. Herwart, Kupferstich von Johann Heinrich Lips (1758–1817) nach einem zeitgenössischen Gemälde

Sophia Altershamer wird ab 1604 nach dem Tod der ersten Gattin Johann Georg von Herwarts, Felicitas Schöttl von Falkenberg, hier oben über dem Isartal das häusliche Regiment geführt haben. Aus den knapp zwei Jahrzehnten ihrer Ehe liegen uns keine besonderen Nachrichten vor. Johann Georg von Herwart litt im fortgeschrittenen Alter derart an rheumatischen Schmerzen, daß er zwar weder Hand noch Fuß, doch seine Zunge uneingeschränkt rühren konnte, wie seine Zeitgenossen berichten.³⁵ Er starb am

LVDOVICVS

QVARTVS
IMPERATOR

Defensus;

BZOVIVS

Jniuriarum postulatns,

Quòd eundem Diuæ memoriæ Imperatorem Serenissi-
morum Bauariæ Ducum progenitorem, contra ius, fas,
æquum, verum in mendosissimis Annalibus suis
infectatus, grauisissimis calumnijs
onerarit,

Obcedit iuris

AB

Monasterij.

JOANNE GEORGIO HERVARTO
ab Hohenburg, Serenissimo Bauariæ Duci ab intimis con-
silijs, Præside Suabæ, & inclytorum Bauariæ
ordinum CANCELLARIO,

iussu eiusdem

Serenissimi Bauariæ Ducis.

Accessit mantilla aliorum Bzouij errorum.

MONACHII apud NICOLAVM HENRICVM.

clb. 15c. XIIX.

Abb. 12: Titelblatt der Johann Georg v. Herwart zugeschriebenen Verteidigungsschrift



Abb. 13: Schloß Hohenburg bei Lenggries, Kupferstich von M. Wening

15.1.1622 auf seinem Schloß in Almannshausen und wurde im Münchner Dom begraben, wo seine Söhne einen 3,60 m hohen und 2,10 m breiten Grabstein errichten ließen, auf dem der Verstorbene vor dem Kreuz kniend dargestellt ist. Herwart ist mit einem kräftigen Schnurr- und Knebelbart, kurzen Pluderhosen und zierlich verbrämtem Mäntelchen ausgestattet, sein breitkrempiger Hut liegt neben ihm.³⁶ Der Inschrift des Denkmals im Münchner Dom nach „hat Gott seine Seele in den Himmel aufgenommen, während die tieftraurigen Söhne seinen Körper am linken Altareck bestattet haben“³⁷, woraus zu schließen wäre, daß die Nachricht von der Bestattung in Aufkirchen nicht stimmen kann oder bestenfalls eine Umbettung später vorgenommen wurde.

Sollte es sich beim Denkmal im Dom um ein reines Kenotaph (Erinnerungsdenkmal) handeln, wäre zumindest der Text irreführend. Gleichzeitig stellten die Söhne in der Kirche von Aufkirchen am Starnberger See, einem Ort, der zu seinen Besitzungen gehörte, ebenso einen Gedenkstein auf³⁸ wie in der Schloßkapelle von Planegg unter der Orgelempore³⁹.

In zwei Urkunden mit Bezug zur Stadt Wasserburg werden Sophia Altershamer und Johann Georg von Herwart noch erwähnt: Zum einen löste 1613 der Kanzler einen Schuldschein der Stadt über 2000 fl ein, die Thomas Altershamer seiner Tochter vermacht



Abb. 14: Grabmal für Johann Georg v. Herwart im Münchner Liebfrauentempel

hatte. Am 24. März 1621 erteilen Johann Georg und Sophia von Herwart ihrem Sohn „Hanns Geörg Herwarth von Hohenburg, herzogl. baierischem Hofrat, Vollmacht zur Erhebung des nach dem unlängst erfolgten Tod ihrer Schwester bzw. Schwägerin Jungfrau Ehrentrauth Altershamerin auf sie gefallenem Erbtheils. Geschehen zu München, den ...“⁴⁰ Das Schriftstück befindet sich im Hofmarksarchiv Zellerreit, wo es über die andere Schwester und Abraham Kern hingekommen sein wird.

Nachdem Sophia und Johann Georg von Herwart mit dieser Erbschaftsangelegenheit ihren Sohn betraut haben, sei schließlich noch darauf verwiesen, daß dieser Hans Georg von Herwart d. J. mit seinen Brüdern das Pfliegergericht Schwaben verwaltete und somit den Titel eines „Pfliegers“ führte, Geheimer Rat, oberpfälzischer Ratsdirektor und bayerischer Landschaftskanzler war und 1622 eine Johanna Altershamer aus Wasserburg geheiratet hat. Leider ist von dieser Johanna Altershamer bislang nur bekannt, daß ihre Mutter eine geborene Köck/Keck war. Ein schlüssiger Stammbaum ließ sich noch nicht aufstellen.

Zech von Lobming gibt in seinem Verzeichnis der Merkwürdigkeiten und Denkmäler der Wasserburger Kirchen das Fragment eines Rotmarmorgrabsteins mit folgenden erhaltenen Zeilen wieder: „..... fürstlichen Rath, Pflieger zu Schwab / en auch gemainer lobl. landtschafft / Cantzlern sel. hingelassener Wittib= / en Gestorben“. Der damals schon stark abgetretene Stein befand sich in der Pfarrkirche „auf der Evangeliums Seite des Chor Altars, gleich nächst dem Presbyterio, bey dem nächsten Altar unter dem Antritt auf dem Boden ... Über disen Grabstein ... ward der Antritt des Altars gemauert, also das nun gegenwärtige mit grosser Mühe zu lesen gewesen.“ Demnach dürfte sich der 4 Schuh 3 Zoll lange und 3 Schuh 9 Zoll breite Stein in der 4. Kapelle (Nordseite, vor der Sakristei) befunden haben. Da weder der Name der Verstorbenen noch deren Todesdatum oder Lebensalter angegeben sind, ist eine Zuweisung zu Sophia Altershamer oder Johanna Altershamer nicht möglich, zumal die Zeichnung kaum stilistische Details für eine Datierung enthält.⁴¹

Nach diesen Ausführungen können wir davon ausgehen, daß in der Wohnhalle des heutigen Museums sich einst namhafte Personen aufgehalten und ihre Feste gefeiert haben, unter ihnen Mitglieder der Familie Kern, der Staatskanzler Johann Georg von Herwart und seine Söhne, Angehörige der Familie Donnersberg, die später den Pflieger des Pfliegergerichts Wasserburg stellte.



Abb. 15: Verschollenes Fragment eines Grabsteins aus St. Jakob mit den Wappen der Herwart und Altershamer, skizziert von Zech v. Lobming

Schluß

In mehrfacher Weise treten die Familien Altershamer und Herwart später nochmals in Erscheinung bzw. sind durch Stiftungen bis heute präsent:

Johann Friedrich Altershamer ging unrühmlich in die Stadtgeschichte ein: „Am 30. Januar 1615 geschah eine böse Sach, die der ganzen Stadt zu leid ward. Zwischen sechs und sieben Uhr hat sich der ledige Hans Friedrich Altershamer mit dem verheirateten Ratsburger und Gastgeber Bernhard Leithner in seiner Wohnstube beim Spielen ‚einer Umschanz halber erzürnt‘ und Leithner oberhalb des Nabels mit einem Stich durchrannt, woran der Gestochene wenige Stunden später starb. Der Täter entfloh, besser: die zu seiner Festnahme Verpflichteten ließen ihn entkommen durch Verzögerung der gebotenen Maßnahmen. Der Gastgeber Hans Grätzl hier öffnete dem Fliehenden das Stadttor. Auf herzoglichen Befehl wurde er deshalb am 5. Februar auf dem vorderen Turm mit Ketten an die Bank geschlagen, woran er trotz öfterer inständiger Bitten vier Wochen verstrickt gelegen ... Gleichzeitig ‚befängnust‘ wurde im Ratsstübl der Stadtrichter Georg Erlinger.“⁴²

Während Johann Friedrich Altershamer sich der Bestrafung durch Flucht entziehen konnte, wurden neben den bereits Genannten der Stadtrichter und der Gerichtsschreiber Kaspar Grundler ihrer Ämter enthoben und des Landes verwiesen. Auch Grätzl wurde des Landes verwiesen und der Bürgermeister des Amtes enthoben. Die Stadt insgesamt verlor die Gerichtsbarkeit, die sie erst 1580 auf Widerruf erhalten hatte. Nur gegen eine jährliche Gebühr von 300 Gulden erhielt die Stadt dieses Privileg am 9. Juli 1615 wieder. Johann Friedrich Altershamer zahlte der Witwe des Erstochenen 2100 fl Abfindung. Nachforderungen lehnte er jedoch ab. Der flüchtige Altershamer scheint sich in verschiedenen Diensten befunden zu haben: Wohl von 1618 liegt ein undatiertes Schreiben an den „edlen und festen Joh. Fr. Altershamer, derzeit bei Ihrer Gnaden Grafen von Hohenzollern in Diensten. Cöln oder Non.“⁴³ vor. „Am 27. Juni erklärt der Schwager des Johann Friedrich Altershamer, der Landschaftskanzler Hans Geörg Herwart von Hohenburg, Altershamer sei zu Cöln oder Maastricht zu treffen. Da der Bote vielleicht umsonst geschickt werde, wäre es besser, die Führung der ganzen Angelegenheit seinem Schwager Abraham Kern zu übertragen. Er selbst sei mit allem einverstanden. ... Ein Schriftstück aus dem Jahre 1619 (ohne Monatsdatum) berichtet, daß Johann Friedrich Altershamer sich ‚in der Königl. Majestät von Hispanien Kriegsdiensten in den Niederlanden‘ befinde. Und damit schweigen die Akten.“⁴⁴

Mit dieser folgenreichen Totschlagsgeschichte sinkt der Stern der Altershamer. Der bereits erwähnte **Maximilian Altershamer**⁴⁵ stiftete zwar noch 1650⁴⁶ für die Pfarrkirche St. Jakob die kostbare, 103 cm hohe Monstranz, die der Münchner Goldschmied Franz Kessler (gest. 1717) fertigte. Nachdem die Sippe der Altershamer 1654 als „Herren von Finsing“⁴⁷ geadelt wurde, verliert sich ihre Spur in der Stadt Wasserburg.

Ein besonderes Denkmal der **Herwart** fand sich ursprünglich in der St.-Barbara-Kapelle von St. Jakob⁴⁸, wo unter dem Altarblatt das Herwart-Wappen mit der Jahreszahl 1666 und den Initialen I.I.H.v.H.P.v.P.C.F.P.W. angebracht war, die Lobming als „Johann Joseph Hörwarth von Hohenburg, Possenhofen und Planegg, Churfrtl. Pfleger zu Wasserburg“ auflöst.⁴⁹ Ein derartiger Namens-träger dieser Familie läßt sich jedoch bei Ferchl in keinerlei Verwaltungsfunktion in der Stadt nachweisen⁵⁰. Altarblatt und Stifter-tafel dürften bei den Renovierungen des 19. Jahrhunderts verschwunden sein.

Als für die Pfarrkirche St. Bruder Konrad im Bürgerfeld eine kleine Monstranz beschafft werden sollte, gelang GR Stadtpfarrer i. R. Ludwig Bauer der Ankauf einer knapp 50 cm hohen Monstranz aus dem Kloster Hohenburg bei Lenggries. In einem durch einen Perlkranz umschlossenen Feld steht die alte Stifterinschrift: „Friderica Comitissa / de Zech, nata Comitissa / de Hoerwarth . 1812“⁵¹, womit sich der Bogen zum „Obrist Cantzler“ und Land-schaftskanzler Hans Georg von Herwart zurückschlagen läßt, der vor fast 400 Jahren eine Wasserburgerin aus dem „Altershamer-Palais“, dem heutigen Museum, zur Frau genommen hatte.

Wann das Haus Herrengasse Nr. 15 aus adeligem Besitz in bür-gerliche Hände übergegangen ist, läßt sich nicht genau feststellen, zumal ein Häuserbuch der Stadt noch nicht erarbeitet ist. Jeden-falls erwirbt der als Metzger und Koch im Gewerbeverzeichnis ein-getragene Jakob Eberl im Jahre 1792 das Haus und die darauf ruhende Gerechtigkeit von einer Elisabeth Koller. Es folgen als Besitzer noch zwei Namensträger Jakob Eberl, Sohn und Enkel des obigen, ehe es im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts an Niko-laus Baumgartner übergeht.

Der aus Fürholzen b. Edling gebürtige Landwirtsohn und Metz-ger Georg Grasser hatte sodann das Anwesen bis 1914 inne. Bis 1907 war auch sein Sohn Jakob, bis 1919 die Witwe des Georg Grasser Rosalie als Miteigentümer eingetragen.

Nach dem Tod von Georg Grasser 1914 dürfte die Witwe Rosa-lie das Haus samt Metzgerei an den aus dem Bezirk Straubing zugezogenen Metzger Sebastian Wagner mit seiner Ehefrau Sofia verkauft haben. Es folgt noch deren Sohn Anton Wagner, der 1929



Abb. 16: Schloß der „Altershamer von Finsing“, Kupferstich von M. Wening



Abb. 17: Verschollene Stiftertafel eines Mitglieds der Herwart von 1666 für ein Altarblatt in der St. Jakobskirche, skizziert von Zech v. Lobming

eine Maria Kislinger aus Reipersberg bei Vogtareuth heiratete. Die Frau scheint kurz nach der Hochzeit verstorben und das Erbe an ihren Vater Johann Kislinger, Erbhofbauer zu Reipersberg, gefallen zu sein. Laut notarieller Urkunde vom 7.12.1936 verkaufte er dem Hist. Verein (Heimatverein) e.V. das Haus für 26000 RM. Vom 1. Juli 1937 bis zum 25. Mai 1938 dauerte der Umbau zum Museum, das am 26. Juni 1938 seinen Betrieb in diesem geschichtsträchtigen Gebäude aufnahm.

Abbildungsnachweis:

Foto Heck: Abb. 5, 4 b

Foto Hochwind: Abb. 6

Thomas Brei: Abb. 14

Städt. Bauamt Wasserburg: Abb. 1

Ferdinand Steffan: Abb. 2, 3 a/b, 4 b, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 16

Zech v. Lobming: Abb. 4 a, 15, 17

Jean Schlim: Abb. 11

Literaturverzeichnis:

Alckens, August, München in Erz und Stein – Die Epitaphien der Altstadt-Kirchen, Mainburg 1974

Birkmaier, Willi, Abraham Kern d.Ä. auf Zellerreit und Lerchenhub (1563–1628), HaI Bd. 8, Wasserburg 1988

Brunner, Hans, Griesstätter Heimatbuch, Griesstätt 1996

Brunhuber, Kaspar, Die Tat des Johann Friedrich Altershamer, Wasserburger Anzeiger

Dempf, Anton, Hartes Recht, HaI, Alte Folge, 11. Jhg. Wasserburg 1938

Ferchl, Georg, Bayerische Behörden und Beamte 1550–1805, OA 53. Jhg., München 1911/12

Feulner, Franziska, Die Kirche im Herzen der Stadt – Zur Geschichte der Frauenkirche in Wasserburg, HaI Bd. 7, Wasserburg 1987

Günther, Siegmund, Der bayerische Staatskanzler Herwart von Hohenburg als Freund und Beförderer der exacten Wissenschaften, Jahrb. f. Münchner Geschichte, 3. Jhg., München 1889

Kebinger, Ludwig, Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg, HaI Bd. 5, Wasserburg 1984

- Paula, Georg / Wegener-Hüssen, Denkmäler in Bayern, Bd. I, 5, Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, Ensembles, Baudenkmäler, Archäologische Denkmäler, München 1994
- Pfund, Karl, Die Herwarthische Gruft in der Kirche zu Lengries, OA Bd. 31, München 1871
- Rambaldi, Karl, Graf v. – Jost, Josef, Geschichte der Pfarrei Aufkirchen am Würmsee, Starnberg 1900
- Skrabal, Gerhard, Zwölf alte Ratsbürgergeschlechter und ihre Wappen im Rathaussaal zu Wasserburg a. Inn, Archiv für Sippenforschung, 40. Jhg., H. 55, München 1974

Anmerkungen

- ¹ Bei der Anlage einer Heizung für das Herrenhaus waren in einem Graben für die Leitungsrohre entsprechende Funde gemacht worden, die jedoch im Detail noch nicht ausgewertet sind.
- ² Das Vorderhaus ist 27 m tief. Ein Innenhof mit Arkadengang trennt das Wohnhaus vom Rückgebäude.
- ³ Heinrich Kastner, der spätere Kreisheimatpfleger von Ebersberg und Freund von Karl Wähmann, hat in der Zeit der Neuaufstellung der Sammlungen einen wesentlichen Teil bäuerlichen Kulturgutes für das Museum aufgespürt und erworben.
- ⁴ Aus den Bleistiftskizzen Kastners lassen sich folgende Maßangaben entnehmen:
 1. Stock: Fenster Nr. 1: Breite des Bogens 1,40 m; Höhe über dem oberen Rand des Fensters 1,10 m. Nach ca. 0,40 m über dem Fensterstock setzt bei allen Fenstern die Verjüngung des Bogens ein.
 Fenster Nr. 2: Wie Nr. 1, jedoch mit Schlußstein am Scheitel des Bogens, Größe 15 x 20 cm. Nach einer Notiz soll er auch bei Fenster Nr. 1 vorhanden gewesen sein.
 Fenster Nr. 3: Gesamtbreite 1, 65 m; Über dem Fensterstock noch 40 cm gerade, dann Segmentbogen beginnend; Höhe am Bogenansatz außen 50 cm über Stock, Scheitelhöhe 75 cm über Stock.
 Fenster Nr. 4: Wie Fenster Nr. 3
 2. Stock: Fenster Nr. 5: Die große Spitzbogenöffnung über dem Fenster 5 berührt mit dem äußeren Ziegelkreis das rechte heutige Fenstereck, während der linke Bogen bis auf 21 cm an das Fenster Nr. 6 heranreicht (die Wölbung ist deutlich 52 cm unter dem oberen Fensterrand von Fenster 6 erkennbar und setzt sich bis 45 cm unter das Fenster fort). Der Gewölbescheitel liegt 80 cm über der Fensterstockhöhe.
 Fenster 7: Die große zweite Speicheröffnung ist auf der Skizze nur schwach angedeutet, Detailangaben liegen nicht vor bzw. können, da nur auf „Schmierzetteln“ notiert, verloren gegangen sein. Eine zweite, gleichgroße Speicheröffnung unmittelbar neben der mittig in der Fassade sitzenden ersten Speichertüre macht zwar wenig Sinn, doch läßt sich der Bogen in den Unebenheiten des Verputzes bei entsprechendem Lichteinfall erkennen.

Als Ziegelgröße vermerkt Kastner 15,5 x 16,5 x 33 cm.

Die Kragsteine des Erkers, die heute unter einer Putzschicht liegen, sind aus Granit.

- ⁵ Eine Aufnahme vom Frauenkirchturm aus offenbarte im Frühjahr 1997 dieses baugeschichtliche Detail. Die hohe Vorschußmauer ist demnach originale Baustoffsubstanz, die Zinnen reichen bis zum vorspringenden Abschlußgesims.
- ⁶ Quaderung auf der Ostseite des Rathauses 53 x 85 cm, auf der Westseite 38 x 57 cm bzw. 38,5 x 60 cm. Quaderung am Philipp-Haus Marienplatz 13 = 43 x 68,5 cm; Quaderung am Haus Schmidzeile 6 = 38 x 55 cm.
- ⁷ Die Rekonstruktion der Jahreszahl ist nicht ganz gesichert, es hätte auch 1502 heißen können. Wegen örtlich nicht greifbarer Kirchenbücher läßt sich das Hochzeitsdatum, auf das das Wappen Bezug nimmt, nicht mehr feststellen.
- ⁸ Im Jahre 1524 wird ein Hans Altershaimer, Leinenweber, als Bürger aufgenommen.
- ⁹ Finsing, Ldkr. Erding, liegt ca. 4 km nordöstlich von Markt Schwaben.
- ¹⁰ Urkundenregesten Nr. 290
- ¹¹ Auf der Stiftertafel werden genannt: Jakob, Sebastian, Hanns, Matheus, Thomas und Mathias sowie Maria, Ursula und Barbara. Von diesen 9 Kindern waren entsprechend dem zugefügten Sterbekreuzchen und gemäß der Urkunde von 1580 zum Zeitpunkt der Stiftung der Tafel 1597 Jakob, Sebastian, Hanns, Mathias, Ursula und Barbara bereits verstorben. Inwiefern es sich beim Vorkommen zweier fast gleichlautender Namen Matheus/Mathias um eine Zutat späterer Renovierung handelt, müßte eine genaue Untersuchung der Stiftertafel klären können.
Neben diesen Namen erscheinen in den Urkunden der Stadt noch ein Friedrich Altershaimer (am 15.12.1529 verschreibt ein Andre Ardingner einen jährlichen Zins von 4 Pfd. Pfennig von Friedrich Altershaimer Behausung, in der Scheiben gelegen ... zur Unterstützung der Hausarmen), ein Christian Altersshaymer (Bürgeraufnahme 1533), ein Christoph Altersshamer 1543 im Zusammenhang mit der Anlegung des Friedhofs Im Hag bzw. der Errichtung der Friedhofskirche sowie ein Johann Altersshamer, der am 23.3.1582 als Bürger aufgenommen wurde.
Ein genealogischer Zusammenhang ist bislang nicht herstellbar.
- ¹² Die Wandmalerei müßte demnach etwa 5 m hoch gewesen sein.
- ¹³ L. 3,14 m, H. 0,38 m; Inv. Nr. 1057
- ¹⁴ Die Diskrepanz zwischen dem Text von 1800 und dem Dargestellten wird vor allem deutlich, wenn man bedenkt, daß der 1539 geborene Thomas Altersshamer, der als reifer Mann abgebildet ist, nach der falschen Datierung auf 1542 erst 3 Jahre alt gewesen wäre. Legt man jedoch Zech v. Lobmings Datierung auf 1597 zugrunde, stimmen altersmäßige Darstellung und Lebensalter von Thomas Altersshamer durchaus überein. Es dürfte sich wohl um einen Lesefehler handeln, wobei die Ziffer 4 mit einer 9 und die Ziffer 2 mit einer 7 verwechselt wurde.
- ¹⁵ Die Auflistung der Ratsmitgliedschaft bei J. Kirmayer differenziert leider nicht zwischen Matheus Altersshamer, dem Vater, und Matheus Altersshamer, geb. ca. 1539, dem Sohn. Sicher überschneiden sich in der langen Liste beide Personen, ohne daß eine sichere Trennung vorgenommen werden könnte.
Anfangs waren nur die Patrizier in den Stadtrat wählbar, doch im 14. und 15. Jh. erhielten auch die Zünfte Zutritt. Sie bildeten häufig einen besonderen

zweiten Rat, der auch Äußerer Rat und Gemeiner Rat genannt wurde, während der ursprüngliche als Innerer Rat bezeichnet wurde. Im allgemeinen führte der Innere Rat die eigentliche Verwaltung und die laufenden Geschäfte, während der Äußere Rat mehr einen Bürgerausschuß darstellte. Die Terminologie Äußerer Rat und Gemeiner Rat scheint für Wasserburg nicht differenziert zu sein.

- 16 Demnach könnte es sich auch um unser Haus in der Herrengasse handeln. Der Name „Scheibenviertel“ ist von den Scheiben beim Salztransport abgeleitet.
- 17 Das „Reiche Almosen“ ist eine Stiftung, die lange vor 1530, dem Datum der ersten Rechnungen dazu, entstanden sein muß. Gründer und Herleitung des Namens sind unbekannt. In den Kirchen, Wirtshäusern und am Tränktor waren eigene Sammelbüchsen für diese Stiftung aufgestellt. Auch die Sonntagskollekte der Kirchen floß in diesen Unterstützungsfond, der in Not geratene Bürgern half, soweit die Stiftung des Hl.Geist-Spitals, die Leprosenhaus- und Bruderhausstiftung nicht für sie aufkam.
- 18 Skrabal Gerhard, Zwölf alte Ratsbürgergeschlechter und ihre Wappen im Ratssaal zu Wasserburg am Inn, Archiv für Sippenforschung, 40. Jg, H. 55, München 1974, 548.
- 19 StAW Urkunde Nr. 225; In einer Regeste zu diesem Vorgang scheint der Name Matheus in „Mathias“ verschrieben zu sein, da dieser ebenfalls 1606 dem Bruderhaus 300 fl vermacht haben soll.
- 20 Vgl. Brunner Hans, Griesstätter Heimatbuch, Griesstätt 1996, 57–61!
Wolfgang Hunger, geboren 1511 in Kolbing, gestorben 1555 in Augsburg, begraben im Kreuzgang des Freisinger Doms; Studium in Freiburg und Frankreich. 1540 Professor in Ingolstadt, 1541 Rektor dieser Universität. Assessor am Reichskammergericht, Kanzler der Freisinger Bischöfe und Gesandter am Reichstag von Augsburg. Verfasser zahlreicher juristischer Schriften.
- 21 Außer dem Reichen Almosen werden die Sondersiechen am 7.11.1532 mit einem jährlichen Zins bedacht, und das Bruderhaus erhält am 3.6.1533 einen Krautacker geschenkt, den Jakob und Elsbeth Kulbinger am 10.4.1532 von Leonhard Thalhamer gekauft hatten. Unter Sondersiechen versteht man unheilbar Kranke und mit Lepra oder Aussatz befallene Personen, die im Leprosenhaus vor den Toren der Stadt untergebracht waren und versorgt wurden.
- 22 Da Ehrentraud Kulbinger hier nicht aufgeführt ist, kann angenommen werden, daß sie aus der Ehe des Vinzenz Kulbinger abstammt.
- 23 Über weitere urkundliche Nennungen informiert Hans Brunner im „Griesstätter Heimatbuch“, Griesstätt 1996, 58f.
- 24 Ihr Grabstein mit der Darstellung der Grablegung Christi befindet sich heute über dem Friedhofsportal Im Hag.
- 25 Die Aufschrift lautet: „Thoman Altershamer 45 Iar alt met ain solliche Gestalt anno 1584“.
Maße: 65,5 x 89,5 cm, Inv. Nr. 975; Das Porträt der Ehefrau mißt 62,5 x 88,5 cm, Inv. Nr. 974. Die Bildaufschrift lautet hier: „Elisabeth Donnespergerin 32 Iar alt met ain solliche Gestalt Anno 1588“.
Die beiden Porträts dürften in einem Bildnisdiptychon zusammengefaßt gewesen sein. Anlässlich einer Restaurierung im Jahre 1928 entdeckte man als Rückwand des Bildes von Thomas Altershamer in einem beidseitig profilierten Rahmen eine Kreuzigungsdarstellung aus dem Jahre 1580. Bei zugeklapptem Zustand bildete die Kreuzigungsdarstellung die Außenseite, während sich im Inneren die Bilder des Ehepaares gegenüberstanden. Da alle Teile einschließlich der Originalrahmen mit den Spuren der Scharniere vorhanden sind, könnte

das Diptychon jederzeit rekonstruiert werden. Eine kunstgeschichtliche Würdigung des mit einem Monogramm signierten Bildes muß einem späteren Beitrag vorbehalten bleiben.

- ²⁶ „Ao 1614 Ist in Gott verschiden der Edl und vest Thoman Altershamer des Innern Raths alhie und seine erste Hausfrau die erntugendreich Frau Margreth Steinmüllerin im 1567 jar, die andere sein hausfrau die edl und erntugendreich Frau Elisabeth, ein geborne Donnerspergerin auch in Gott verschiden im 1609 jahr Sambt etlich irer beder Kinder alda begraben. Gott verleich innen ein frelich Aufferstehung. AMEN.“ Nach Lobming lautet der Text: „Ao 1614 Ist in Gott verschiden der Edl unnd vestt / Thoman Altershamer des Innern Raths alhie und / sein erste Hausfrau die Erntugendreich Frau Margreth / Stainmillerin im 1567 Jar die ander sein Hausfrau die / Edl unnd Erntugendreich Frau Elisabeth ain geborne / Donnerspergerin auch in Gott Verschiden im 1609 Jar / Sambt etlich Irer beder Kinder alda begraben Gott / Verleich Innen ain freliche Aufferstehung AMEN.“ Der Standort war „ausserhalb der Pfarrkirche, auf der Epistl Seite des Chor Altars auf dem Freythof an der Kirchenmauer, oberhalb der Seiten Eingangs Thür“ – demnach befindet es sich noch heute etwa am gleichen Platz.
- ²⁷ Vgl. Feulner Franziska, Die Kirche im Herzen der Stadt – Zur Geschichte der Frauenkirche in Wasserburg, HaI Bd 7, Wasserburg 1987, Anm. 227 und 229! Dort wird in den „Kanonikus Schmidt'sche Matrikeln“ von 1738–40 am „Altare Bmae Viriginis assumptae“ (=Mariae Himmelfahrt) ein Beneficium erwähnt, „nuncupatum“ (= genannt) die „Gläßlmeß“. Das ursprüngliche Mittelbild des Altares scheint bei einer späteren Renovierung gegen eine Darstellung der Verkündigung Mariae ausgetauscht worden zu sein.
- ²⁸ Willi Birkmaier, Abraham Kern d. Ä. auf Zellerreit und Lerchenhub (1563–1628), HaI Bd. 8, Wasserburg 1988, 167 ff; hier bes. 176 ff, 199 f.
- ²⁹ Vgl. Kebinger Ludwig, Der Kapellenkranz zu St. Jakob in Wasserburg, HaI Nr. 5, Wasserburg 1984, 27 ff; hier bes. 52 ff! Es handelt sich um die Kapelle Nr. 10, gegenüber der Sakristei. Der Zugang zur Gruft ist noch durch eine quadratische Rotmarmorplatte mit der Inschrift „FORES SEPULCRI / NOB : FAMILIAE KERNI / ANAE 1625“ gekennzeichnet. Bei der letzten Kirchenrenovierung wurde die Gruft geöffnet und konnte fotografisch dokumentiert werden. An der Westwand der Gruft befindet sich eine Nische, flankiert von zwei eingemauerten Ziegelplatten mit den Initialen AKVZ und der Jahreszahl 1625. In der Nische lehnt eine Solnhofenerplatte mit der Inschrift: „Im Jahre 1844 den 8. Februar / wurde das Steinpflaster dieser Kapelle / erneuert, neue Bethstühle angeschafft / und bei dieser Gelegenheit die Gruft / eröffnet, in welcher sich saemmtliche / Leichname vermodert fanden. / Herr Baron von Kern / machte zu dieser Arbeit ein Geschenk / von 30 fl.“
Der Grabstein von Maria Altershamer und Abraham Kern befindet sich nach verschiedenen Translozierungen an der Wand in der Estermann-Kapelle hinter dem Hochaltar. „Hie Ist die Begrebnuß Des Edlen und vessten Herrn / Abraham Khern Zu Zellerreith und Lerch. / enhüebn auch der Edln Ehrntugentreichen seiner gewesten / Ehefrauen Maria gebornner Altershaimerin und dero / beeder Ehlichen Leibs Erben So er den 4. July /Ao 1628 und Sie den 6. Martij Ao 1632 /seeliglich verschiden dennen / Gott genedig /welle sein.“ Nach Lobming lautet die Inschrift: „Hie Ist die Begrebnuß / Des Edlen und Vessten Herrn Abraham Kherns zu Zellerreith und Lerch= / enhuebn, auch der Edln Ehrntügentreichen seiner gewesten / Ehefrauen Maria gebornner Altershaimerin und dero / beeder Ehlichen Leibs Erben So er den 4 July / Ao: 1628 und Sye den 6 Marty Ao 1632 / Seeliglich verschiden dennen / Gott genedig / wele

sein.“ Der ursprüngliche Aufstellungsort war eine Wand der Joh.-Nepomuk-Kapelle. Dieser aufwendige Grabstein scheint erst einige Zeit nach dem Tod der Ehefrau geschaffen worden zu sein, da ein zweiter, schlichter Stein mit annähernd dem gleichen Text in der Estermannkapelle existiert. Nach Lobming lautet die Inschrift: „Hier ist die Pegrebnus des / Edlen und Vesten Awerhamm / Kernn Zu Zellnerreith und Lehrchen / hueb, auch der Edlen TugentReuchen Sein Hebesten Ehfrau Maria Geporne / Altershamberin und dero Peden / Ehlichen Leibs Erben Hanns Christoph / So er den 4. Juli ao 1628 und Sie den / 6. Märzy 1632 Seelige Verschiden / Seint. Gott Geb Ihnen die Ewige / Rueh Ammen.“

- ³⁰ Der ursprüngliche Standort war nach Lobming (Nr. 89) die St. Johann-Nepomuk- oder Münzmeister-Kapelle an der Mauer = heutige Kapelle Nr. 10 im südlichen Kapellenkranz. Es ist die Kapelle mit der Kern-Gruft.
- ³¹ Die Kapelle St. Ehrentraud, auch (auf dem) Tebelsberg genannt, lag am Südhang zwischen Attel und Allmannsberg (einstiges Nordufer des „Rosenheimer Sees“). Heute erinnert nur noch der Hausname „Beim Ehrentrauder“ daran. Die Kapelle dürfte (vor) 1409 erbaut worden sein, 1500 wird ihr vom Papst ein Ablass verliehen, im Zuge der Säkularisation wurde sie abgerissen. In einer Lehenurkunde des Klosters Attel von 1409, ein Lehen in Arnach betreffend, wird die Kapelle erwähnt: „... zu ainer ewigen Meß, und zu ainer Capellen haist zu Tebelsperg, dye dem Gotzhaus gein Aetel gehört, und darin rastent ist die heilig Iunckfrau sand Erendraut ...“ (Mon. Boic. I, 313). Näheres zu dieser Kirche ist leider nicht bekannt. Auf der Karte von Weinerus sind westlich von Attel eine Kirche und eine Kapelle eingezeichnet, doch läßt sich von den stilisierten Signaturen nicht auf das tatsächliche Aussehen schließen.
- ³² Die Datumsangaben für die Übernahme des Pflegeramtes von Schwaben schwanken: Ferchl gibt den 28.11.1592 an, während Günther bereits das Jahr 1585 nennt.
- ³³ Vgl. dazu Günther Siegmund, Der bayerische Staatskanzler Herwart von Hohenburg als Freund und Beförderer der exacten Wissenschaften, Jahrb. f. Münchner Geschichte, 3. Jhg., München 1889, 183–219! Die Beschäftigung Herwards mit lateinischer Epigraphik hat der Verfasser dieses Beitrags im Band „Kloster Seeon – Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur der ehemaligen Benediktinerabtei“ im Aufsatz „Vier Steine sind dort gefunden und nach Seeon ins Kloster überführt worden ... (Aventin) – Denkmalpflege im Kloster Seeon zu Beginn des 17. Jahrhunderts“ dargestellt. König Ludwig I. hat eine Porträtbüste des Joh. Georg v. Herwart in der Münchner Ruhmeshalle (hinter der Bavaria) aufstellen lassen. Die Stadt München hat in Schwabing eine Straße nach ihm benannt (Hörwarthstraße).
- ³⁴ Vgl. Paula, Georg / Wegener – Hüssen, Denkmäler in Bayern Bd I, 5: Landkreis Bad Tölz – Wolfraatshausen. Ensembles, Baudenkmäler, Archäologische Denkmäler, München 1994, 392 ff!
- ³⁵ Nach Günther, a. a. O, 185.
- ³⁶ Vgl. Neue Deutsche Biographie, 8. Bd., Berlin 1969, 173!
- ³⁷ Vgl. Alckens, August, München in Erz und Stein – Die Epitaphien der Altstadt-Kirchen, Mainburg 1974, 101f! Der vollständige Text der Inschrift lautet: „IOANNES GEORGIVS HERWART AB / HOHENBVRG, IN PLANEG, PERG, POSCHEZRIED, / ET ALMANSHAVSEN, EX ASSESSORE SVMMI TRIBV- / NALIS IMPERATORII, ET EXCANCELLARIO SVPREMO / SERENISSIMI VTRIVSQUE BAVARIAE DVCIS, SVAE SEREN: mae / CELSITVDI- NIS CONSILIARIVS EX INTIMIS, PRAESES SCHWA- / BBAE, ET INCLY-

TORVM STATVVM VTRIVSQUE BAVARIAE / CANCELLARIVS : QVI CVM TRIBVS PRINCIPVM GENERATIONI- / BVS PER . XLV. ANNOS PROCONSILIARIO OBSEVENTISSIME IN- / SERVIISSET OBIIT . XV. MENSIS IANVARIII . ANNO MDCXXII. / ANIMAM DEVS CAELO . CORPVS MO- / ESTISSIMI FILII AD SINISTRAM ALTARIS / CORNV INTVLERE“ (Alckens 102). Die Inschrift stimmt bis auf die letzten drei Zeilen (Zeilenenden jeweils durch / kenntlich gemacht) mit dem Text von Aufkirchen (s. u.) überein, weshalb auf eine Übersetzung an dieser Stelle verzichtet wird (s. u.).

- ³⁸ Vgl. NdB, 173! Der Text des „Gedächtnissteines“ über der Sakristeitüre der Pfarr- und Wallfahrtskirche Aufkirchen am Starnberger See lautet: „Joannes Georgius Herwart ab / Hohenburg / In Planeg, Perg, Auf- / kirchen, Posezried et Almans- / hausen, Exassessore summi Tribu- / nalis Imperatorii et Excancellario / Supremo Serenissimi Ba- / variae Ducis et Electoris, Suae / Serenissimae Celsitudinis Consiliario / ex Intimis, Praesul Suaba et / Inclytorum Statuum / Cancelarius, qui cum tribus / Principum Serenissimis / Generationibus per XLV Annos / fidelissime servysset / obiit in Christo XV. Jan. / Anno MDCXXII“. = Johann Georg Herwart von Hohenburg, auf Planegg, Berg, Aufkirchen, Poschetsried und Almanshausen, ehemaliger Assessor des obersten kaiserlichen Reichsgerichts und ehemaliger Oberstkanzler des durchlauchtigsten Herzogs von Bayern, seiner durchlauchtigsten Hoheit Geheimer Rat, Pfleger von Schwaben und Landschaftskanzler, der, nachdem er durchlauchtigsten Generationen von Fürsten durch 45 Jahre treuergebenst gedient hatte, am 15. Januar 1622 in Christus gestorben ist.

Vgl. Karl Rambaldi, Graf v. – Jost, Josef, Geschichte der Pfarrkirche Aufkirchen am Würmsee, Starnberg 1900, 28! Rechts vom Wappen ist auf der Grabplatte eine sog. Armillarsphäre, ein astronomisches Instrument zur Messung der Himmelskreise, abgebildet. Die Familiengruft der Herwart befindet sich in der Pfarrkirche von Lenggries, doch scheint diese erst in der Mitte des 17. Jahrhunderts gebaut und belegt worden zu sein. Als erster dürfte Hans Wilhelm Herwart, der Enkel von Hans Georg Herwart, hier seine letzte Ruhestätte gefunden zu haben. Vgl. dazu: Pfund, Karl, Die Herwarthische Gruft in der Kirche zu Lenggries, OA Bd. 31, München 1871, 318 ff!

- ³⁹ Frdl. Mitteilung von Hans Roth, Bayer. Landesverein f. Heimatpflege, München; Lit. Huber, A., Hofmark Planegg, 44 f.
- ⁴⁰ Hofmarksarchiv Zellerreit, U 84.
- ⁴¹ Sophia v. Herwart, geb. Altershamer müßte nach 1622, Johanna v. Herwart, geb. Altershamer, nach 1657 gestorben sein.
- ⁴² Dempf, Anton, Hartes Recht, Die Heimat am Inn, 11. Jhg. 1938, Nr. 9 1f; Vgl. dazu auch Brunhuber, Kaspar, Die Tat des Johann Friedrich Altershamer!
- ⁴³ Brunhuber, Kaspar, a. a. O. – Die Abkürzung Non. als Ortsangabe konnte nicht aufgelöst werden!
- ⁴⁴ Brunhuber, Kaspar, a. a. O. – Weitere Aufschlüsse könnten sich vielleicht im Hofmarksarchiv von Zellerreit finden, wenn Abraham Kern federführend für die anderen Familienmitglieder die Angelegenheit in die Hand genommen hat.
- ⁴⁵ Das Wappen der Altershamer ist auf einem Emaille-Medaillon unterhalb des Nodus (Griffknauf bei Sakralgeräten) angebracht.
- ⁴⁶ Nach Kirmayer-Kartei a. a. O.
- ⁴⁷ Da die Herwarts das Pfliegergericht Schwaben über den Tod von Hans Georg Herwart d. Ä. (1622) hinaus noch bis 1731 verwalteten, kann vermutet werden, daß Hans Georg Herwart d. J., der ja mit einer Johanna Altershamer verheiratet

war, dafür gesorgt hat, daß die Familie der Schwiegereltern nicht nur geadelt wurde, sondern auch ihren Sitz in das Gebiet des von ihm / ihnen versehenen Pfliegerichts verlegte. Der Sitz der Altershamer in Finsing ist bei Wening, Blatt M 182, festgehalten, jedoch im Laufe der Jahrhunderte durch Umbau oder Abriß soweit zerstört worden, daß die Lage des Gebäudes im heutigen Ortsbild nicht mehr festgestellt werden kann. Es handelte sich um einen kubischen Bau mit Walmdach, das auf jeder Seite eine geschwungene Gaube aufweist. Das Herrenhaus ist teilweise von einem Wassergraben umzogen. Die Gesamtanlage mit einem Nebengebäude ist von einer Mauer umgeben. Die „Geschichte der Pfarrei Finsing“ nennt als ersten Eigentümer 1654 Wilhelm von Altersham, der möglicherweise mit dem Studenten Wilhelm A., der 1595 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert war, identisch ist. Ihm folgt Aloisius Bonaventura Altershamer bis 1681 und vererbt in jenem Jahr den Sitz seinem Sohn Albrecht von Altershamer, Herrn auf Finsing und Oberarnbach. Doch schon am 14. Januar 1683 geht der Altershamer Sitz samt einem zweiten Herrnsitz in Finsing, der den Widerspachern gehörte, durch Kauf an Bernhard Baron zu Rechberg (auf Oelkofen b. Grafing) über. Wening erwähnt diese Sitze in seinem Werk unter Oelkofen: „Erstgedachtem Herrn Innhaber gehören auch der Widerspachische und Altersheimische / vor disem geweßte zweyfache Sitz zu Finsing / ein Stundt von Schwaben / . . . der andere Sitz aber eben auff besagten Herrn von Rechberg von Aloysio Bonaventura von Altersheimb Anno 1681. Kaeufflich / beede aber zusammen auff dessen Herrn Sohn Frantz Albrecht Anno 1686. Erblich kommen.“ Die Daten in der Pfarrgeschichte und bei Wening weichen etwas voneinander ab. Die Pfarrgeschichte erwähnt ferner (jedoch mit einem Fragezeichen versehen), daß die Altershamer noch in Österreich existieren sollen.

- ⁴⁸ Kapelle 3 auf der Nordseite, heute nördlicher Seiteneingang.
- ⁴⁹ Lobming, a. a. O., Blatt Nr. 65, Maßangaben zu der rechteckigen Stifertafel sind nicht bekannt.
- ⁵⁰ Ferchl, Georg, Bayerische Behörden und Beamte 1550 -1804, OA 53. Jhg. Bd. II, München 1911/12, 1238ff. In der Liste der Pfarrvikare und Pfarrer von Wasserburg bei Skrabal, Wasserburg am Inn - Pfarrgeschichte, Wasserburg 1962, 46, wird jedoch ein „Johann Jakob Hörwarth“ als Pfarrer zwischen 1656 und 1678 aufgeführt, so daß die Auflösung Lobmings korrigiert werden müßte. Johann Jakob Herwart war später Domherr des Domstifts Freising, starb 1680 und wurde im Liebfrauentum bestattet (frdl. Mitteilung von Herrn Hans Roth).
- ⁵¹ Maria Anna Friederika Gräfin Herwart von Hohenburg heiratete 1779 Johann Nepomuk Felix Graf Zech von Lobming, der die Grabsteine und Denkmäler der Wasserburger Kirchen dokumentiert hat. Angeblich habe er in Matrikelbüchern genealogische Spuren verfolgt - möglicherweise hat er in Wasserburg nach den Vorfahren seiner Gemahlin mütterlicherseits gesucht.